

Vorwort

Zwischen 2005 und 2012 wurden in Hamburg durch die Umwandlung stationärer Wohnangebote oder Neugründungen mehr als 700 Plätze in ambulanten Wohnangeboten geschaffen. Ausdrückliches Ziel war es, dass von diesem Prozess auch Menschen mit damals sogenanntem ›hohem Hilfebedarf‹ profitieren. Dies gelang trotz der Entwicklung von alternativen Modellen selbstbestimmten Wohnens für den Personenkreis nur eingeschränkt. Die Befürchtung, dass sich die stationären Angebote zu ›Schwerstbehindertenzentren‹ entwickeln, war für uns der Anlass, den Bedingungen genauer auf die Spur kommen zu wollen, die – unabhängig von der Benennung ›stationär‹ oder ›ambulant‹ – eine individuelle Lebensführung für Menschen ermöglichen, die in besonderem Maß auf Unterstützung angewiesen sind. Gleichzeitig wollten wir dazu beitragen, die unzureichende Kenntnis über ihre Lebenslagen zu verbessern. Ein solches Forschungsvorhaben erfordert Geld, Zeit, Personal, vor allem aber viel Unterstützung durch die Menschen, die mehr oder weniger direkt von einer solchen Untersuchung betroffen sind. Dass das IMPAK-Forschungsprojekt durchgeführt werden konnte, ist in erster Linie Rolf Hamacher-Heinemann, vor Projektbeginn Referent im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, zu verdanken. Sein Engagement für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen öffnete uns die Tür zur Antragstellung auf Forschungsförderung im BMAS. Der große Dank an ihn verbindet sich mit ebenso großem Dank an Dr. Rolf Schmachtenberg vom BMAS. Aber ohne die Menschen, die in den von uns untersuchten Wohnangeboten leben und arbeiten, wären die Untersuchungen gar nicht möglich gewesen. Den Adressat:innen, Mitarbeiter:innen, Leitungskräften und Geschäftsführungen gilt unser ganz besonderer Dank. An jedem Untersuchungsstandort waren wir willkommen und erhielten einen tiefen Einblick in den Alltag. So sehr, wie sich die Untersuchungsstandorte in ihren Bedingungen unterscheiden, eint sie der Wille, die Lage der dort lebenden Menschen verbessern zu wollen.

Auch auf der Ebene der Bundesländer stießen wir auf große Bereitschaft der Leistungsträger, uns breite Einblicke in ihre Leistungssteuerung zu geben. Kontinuierliche fachliche Unterstützung erhielten wir durch unseren Beirat, namentlich Prof. Dr. Wolfgang Lamers, Prof. Dr. Albrecht Rohrmann, Dr. Helmut Schröder, Edgar Seeger und Prof. Dr. Monika Seifert. Wissenschaftliche Expertise steuerten zudem Dr. Christian Bradl, Prof. Dr. Wolfgang Schütte und Dr. Katharina Silter bei. Und stellvertretend für all die Menschen, die dieses Projekt von Seiten der Universität Hamburg in unterschiedlichsten Funktionen – als studentische Hilfskräfte, von Seiten der Verwaltung oder der Technik – tatkräftig unterstützt haben, möchten wir Marie Marten, Eike Oliczewski, Horst Ramm und Tanja Warnecke nennen. Ihnen allen gilt unser großer Dank.